

München, 31. März 1905.

Herrn Direktor von B a r b o s a am botanischen Garten  
zu R i o J a n e i r o.  
-----

Euer Hochwohlgeboren!

Der Brief, den Sie an Herrn Geh. Rat Dr. Urban in der Angelegenheit der Flora Brasiliensis Martii gerichtet haben, ist mir, als dem Prokurator der von Martius'schen Familie von diesem Herrn übergeben worden. Es geschah dies zu einer Zeit, als ich schon vorher durch Vermittlung der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Rio Janeiro bei dem Ministerium dorten in dieser Sache Schritte veranlasst hatte, um die schon im 5. Jahre ausständige Bezahlung für die an die National-Bibliothek abgelieferten Sendungen einer Anzahl von Faszikeln des genannten botanischen Werkes (124, 125, 126, 127, 128), das ja auch in Ihrer Privatbibliothek Aufnahme gefunden hat, endlich in Fluss zu bringen.

Nachdem ich auf einen günstigen Erfolg der gesandtschaftlichen Bestrebungen schon hoffen durfte und ausserdem in Ihrem Briefe nur von einer Jahressubvention die Sprache war, und mit der Annahme dieser für das letzte Jahr wohl auf den Verzicht der Subvention, resp. Bezahlung der abgelieferten Faszikel der früheren Jahre hätte geschlossen werden können, konnte ich das Anerbieten im Interesse meiner Mandanten, nämlich der von Martius'schen Familie nicht annehmbar finden. Durch Herrn Dr. Urban haben Sie ohne Zweifel schon hierüber Nachricht erhalten.

Nun aber ergreife ich doch die Gelegenheit, mich Ihnen tieflich als Schwiegersohn des Gründers der Flora Brasiliensis vorstellen und zu bemerken, dass Geh. Rat von Martius mir vor 40 Jahren erzählt hat, dass er auf der Rückreise von Brasilien im Jahre 1820 bei der Familie des Marquis von Barbosa einige Zeit freundliche Aufnahmefunden habe und dafür noch dankbar sich verpflichtet fühle. Das könnte wohl bei Verwandten von Ihnen gewesen sein.

In Ihrer hohen Stellung als Direktor des botanischen Gartens und als berühmter Botaniker haben Sie ohne Zweifel eine gewichtige Stimme bei den Berathungen über die rückständigen Zahlungen für die Flora Brasiliensis Martii wie ja auch aus dem Inhalte Ihres Briefes Herrn Dr. Urban zu erkennen ist. Das Interesse der von mir als Kurator vertretenen Familie Ihres dahingeschiedenen Freundes von Martius gibt mir die Verpflichtung auf, Euer Hochwohlgeboren zu ersuchen, Ihren wichtigen Einfluss zu Gunsten einer baldigen günstigen Entscheidung der vorliegenden Frage über die Nachzahlung für die an die Staatsbibliothek zu Rio Janeiro übersendeten Faszikel zur Geltung bringen zu lassen.

Herr Dr. Urban hat als Redakteur der Flora Brasiliensis verprochen, den Faszikel 129, der <sup>das</sup> ganze umfangreiche Werk abschliessen soll, bis Ende dieses oder spätestens Anfang des nächsten Jahres zur sendung fertigstellen zu lassen.

Gelegentlich der Reise durch Europa vor 2 Jahren hatte Herr Dr. Urban Ihren Besuch bei der Familie von Martius in Aussicht stellt. Ich habe es sehr bedauert, bei solcher Veranlassung mit meiner Wägenerin Ernestine und meinem in Berlin lebenden Schwager Carl von Martius nicht Ihre und Ihrer Familie persönliche Bekanntschaft machen

zu können. Vielleicht zieht die Reiselust Euer Hochwohlgeboren doch noch einmal nach Deutschland und ich bitte Sie, in solchem Falle für München den Führer für Sie und Ihre Begleitung machen zu können.

Bezüglich der Anfragen über das Verfahren des Brasilianischen Ministeriums in Ihrem Briefe an Herrn Dr. Urban habe ich Folgendes zu berichten:

Wie Ihnen schon bekannt, lautete der Vertrag vom 17. Sept. 1868 auf 10 Jahre. Nach Umfluss dieser Zeit war aber das Werk nur zum geringeren Teile fertig. Die Zahlungen wurden indess nach kurzer Frist wieder aufgenommen und mit Unterbrechungen von einzelnen Jahrgängen entsprechend dem schnelleren oder verminderten Fortschritt der Lieferungen in dankenswerter Weise fortgesetzt. Die Anweisungen des Ministeriums gingen an die Delegation du Trésor du Brésil in London und von dieser Behörde kam dann die Anzeige des Credits an den Kurator der von artius'schen Familie und wurden dann die Gelder durch Wechsel in München erhoben.

Bis zum Jahre 1900 wurden solche Anweisungen mit schon erwähnten Unterbrechungen auch nach dem Ableben des Kaisers in dankenswerter Weise fortgesetzt und zwar meistens in Jahresraten von 10 G.d.R. mit Ausnahme einer einzigen Zahlung von etwa 6 Conto's statt 10, wahrscheinlich nur durch Berechnung nach dem Papierkurs so gemindert. Sonst war die Zahl und Grösse der Jahres-Subvention in dankenswerter Weise zum Fortschreiten des Werkes ganz angemessen und es waren die Beträge der Anweisungen derartig, dass wir darin mit Dank die fortdauernde Wirkung der kaiserlichen Grossmut erkennen konnten.

Als nun aber nach der letzten Anweisung im Monat Mai 1900

die Ausgaben für das nun bald vollendete Werk sich fort und fort höher beliefen und die Bitten um Wiederaufnahme der Zahlungen seitens der Regierung keine Beachtung fanden, ja die verschiedenen desfallsigen Eingaben des Kurators keiner Antwort gewürdigt wurden, war es die Pflicht des Bevollmächtigten der Familie, deren Vermögen durch die sich häufenden Aufwendungen für die Redaktion, die Expedition, die Ausgaben, <sup>für</sup> Zeichnungen und Gravieren der Tafeln, dann für Papier und Druck der nach der Zahlung vom Monat Mai 1900, seit welcher Zeit nach und nach 5 Faszikel No. 124, 125, 126, 127 & 128 vollendet wurden - No. 128 ist vor 10 Tagen zur Versendung gekommen - sich sehr vermindert hat, sich nach der wirksameren Vertretung ihrer berechtigten Ansprüche durch die Gesandtschaft des Deutschen Reiches zu versichern, die denn auch gewährt wurde. Wollte man seitens der brasilianischen Regierung die Mittel für die Vollendung des Werkes nicht weiter leisten, so war dieselbe unzweifelhaft verpflichtet, ihren Willen dem Vertreter der Familie dies anzukündigen. Dann wären die Arbeiten und Ausgaben eingestellt worden und die bedeutenden Summen, welche die letzten 5 Jahre noch verschlungen haben für die Familie des Gründers erspart worden. Die jetzige Regierung wäre aber auch dann dem Vorwurf nicht entgangen, dass sie eine so grossartige Schöpfung im Bereiche der botanischen Literatur aus Sparsamkeitsrücksichten so nahe an der Vollendung im Stich gelassen habe. Auf der anderen Seite aber würde doch die berechnete Forderung für die vollendeten 5 Faszikel und den letzten 6. für die Staatskasse Brasiliens nicht mehr erspart werden können, denn der Prokurator der Familie von Martius wäre dann in der Lage, die Forderungen für die 6 Faszikel auf gerichtlichem Wege zu erbitten.

Uebrigens darf derselbe sich mit Sicherheit der Hoffnung

hingeben, dass die hohe Regierung Brasiliens es nicht so weit werde kommen lassen.

Da Euer Hochwohlgeboren von Ihrem Ministerium zur Berathung in der vorliegenden Angelegenheit beigezogen worden sind, wie ich aus Ihrem Briefe an Herrn Dr. Urban schliessen darf, so darf ich wohl voraussetzen, dass Hochdieselben als Herausgeber botanischer Werke ganz gut ermessen können, wie hoch sich die Aufwendungen für obenerwähnte 5 Faszikel an Honorar für die Mitarbeiter, dann für die Redaktion, die Expedition, für die Herstellung der Zeichnungen und Gravierung der Tafeln, für Papier und Druck u. s. w. sich belaufen und wie gering dann die staatliche Subvention des Werkes sich noch berechnen wird.

Am 8. Juni d. J. wird für den Gründer der Flora im botanischen Garten zu München ein Denkmal enthüllt werden, welches im Auftrage der k. Akademie der Wissenschaften der Universität und dem Direktorium des botanischen Gartens angefertigt wird. Dasselbe besteht in einer Büste in Marmor auf einem Marmor-Postament aus bewährter Künstlerhand und es wird in einer Festrede sicher auch das Verdienst zur Erwähnung kommen, welches der hochselige Kaiser Don Petro II und die jetzige republikanische Regierung von Brasilien durch die Subvention des umfassendsten botanischen Werkes unserer Zeit sich erworben haben.

Mit der Hoffnung, dass die in Frage stehenden pekuniären Fragen baldigst zu allseitiger Befriedigung ihre Lösung finden werden  
zeichnet in vollster Ehrerbietung

ganz ergebenst

F. Graff, kgl. Generaldirektions-  
Rat a. D.

München Karlstraße 8  
II